

Mitglieder-Infoheft

4/2017

Liebe Mitglieder, Freunde und Unterstützer,



mit großen Schritten gehen wir dem Jahresende entgegen. Und wie in Politik und Gesellschaft war und ist dieses Jahr auch für uns ein bewegtes und bewegendes. In unserem Tätigkeitsfeld haben wir eine Menge vorangebracht.

Einen Schwerpunkt, den wir in Angriff genommen haben, ist, unsere Kernkompetenz zu stärken. Unsere wissenschaftlichen Argumente sollen – und müssen – noch viel stärker an den Mann und die Frau gebracht werden, und zwar sowohl in Wissenschafts- und Entscheiderkreisen als auch in der Bevölkerung. Welche Wege wir dazu eingeschlagen haben, lesen Sie gleich auf den ersten Seiten des Heftes. Ein Teil dieser Strategie ist z. B. unser neues Schulprojekt. Denn die Jugend gestaltet die Zukunft von morgen, und sie hat einen Anspruch auf umfassende Informationen zu Tierversuchen und tierversuchsfreier Forschung, die klassische Schulbücher oder Vertreter der Tierversuchslobby eben nicht liefern.

Unsere Kampagne für ein Verbot von Tierversuchen mit Schwellenregard „schwer“ haben wir mit einem juristischen Gutachten untermauert. Mit diesem und weiteren Mitteln (§. 7) verfolgen wir als Kampagnenbündnis mit zwei anderen Organisationen beharrlich unser Ziel.

Äußerst erfolgreich ist auch unser Osteuropa-Projekt „Tiere retten mit Computern“. Seit 9 Jahren in der Ukraine etabliert, läuft es jetzt auch in Weißrussland rund. Gerade haben wir dort den dritten Vertrag unterzeichnet. Hochschullehrer, die auf Tierversuche im Studium verzichten wollen, werden von uns mit tierversuchsfreien Lehrmaterialien ausgestattet.

Doch was wir auch tun, dahinter muss eine starke Basis stehen. Ob durch Unterschriften, Teilnahme an Aktionen, Mitgliedschaft oder Spenden – erst durch Ihr Engagement erhält unsere Arbeit für die Tiere und für eine humanrelevante, fortschrittliche, tierversuchsfreie Forschung die erforderliche Stütze! Für jede Form der Unterstützung in 2017 danken wir Ihnen ganz herzlich!

Im Namen des Vorstands und Mitarbeiterteams wünsche ich Ihnen friedliche Weihnachten und ein neues Jahr mit Gesundheit sowie Kraft und Ausdauer für unsere gemeinsamen Ziele.

Herzlichst,
Ihre

Dr. Lucie Braun



Stand unserer Strategie zur Abschaffung der Tierversuche

Die wissenschaftliche Expertise ist das Pfund unseres Vereins. Claus Kronaus, ÄgT-Geschäftsführer, berichtet von der ganzen Palette von Aktivitäten, mit der wir diese Kernkompetenz jetzt noch stärker in den Fokus stellen.



Wissenschaft statt Tierversuche – der WIST-Kongress wird 2018 fortgeführt.

Wir werden die Tierversuche abschaffen – das ist unsere feste Überzeugung. Der konkrete Zeitpunkt ist zwar offen, aber wir haben die besten Möglichkeiten, den Weg dorthin zu beschleunigen.

Warum sind wir uns so sicher?

...weil Tierversuche bewiesenermaßen nicht übertragbar sind, d.h. die menschliche Reaktion nicht vorhersagen können. Wenn selbst das Deutsche Primatenzentrum (DPZ) in Göttingen um Tierversuche zu rechtfertigen eine lediglich 0,3%ige Humanrelevanz der Grundlagen- und angewandten Forschung als ausreichenden „Erfolg“ verkauft, so ist dies ein eindeutiger Beleg dafür.¹

...weil hochinnovative und lukrative, auf den Menschen fokussierte Forschungsmethoden verfügbar sind und ein zunehmender wirtschaftlicher Druck für die Verdrängung der Tierversuche sorgen wird. (Leider bin ich mir über den ethischen Druck nicht ganz so sicher; da hat die Menschheit noch einen längeren Weg vor sich.) Firmen wie Organome aus den USA, gegründet von Prof. Thomas Hartung, die gefrorene „Mini-brains“ zur Erforschung neurologischer Erkrankungen über den Globus verschicken

will, oder TissUse in Berlin, welche Multi-organchips herstellt und vertreibt, wurden mit Gewinnerzielungsabsicht gegründet.² Wir leben in einer Marktwirtschaft, die vom Geldstrom gelenkt wird – und das Geld ist aktuell bekanntlich noch eines der Hauptgründe dafür, dass sich die Tierversuche so hartnäckig halten. Die aktuelle Quote der staatlichen Fördergelder in Deutschland von 99,x % (Milliarden Euro) für Tierversuche, denen lediglich 0,y % (einstelliger Euro-Millionenbetrag) für tierversuchsfreie Forschung gegenüberstehen, spricht eine eindeutige Sprache und sendet ebensolche Signale an die Wirtschaft und Wissenschaft, denen diese „nicht widerstehen“ können. Sobald hier aber wie prognostiziert eine Veränderung eintritt, werden die notwendigen Richtungsänderungen zwangsläufig folgen.

...weil es Vorbilder wie die Niederlande gibt.³ Die Niederlande wollen bis zum Jahre 2025 weltweit führend in der Anwendung tierversuchsfreier Methoden werden und bis dahin u. a. die Giftigkeitsprüfungen an Tieren abgeschafft haben. An diesem nachhaltigen Konzept haben Wirtschaft und Wissenschaft mitgewirkt, es hat somit

Substanz und sollte Nachahmerwirkung erzeugen.

Paradigmenwechsel voranbringen

Auch wenn wir noch meilenweit von einem Paradigmenwechsel in der Wissenschaft entfernt sind, sind von dort zunehmend Zwischentöne vernehmbar, die in die Richtung einer modernen Forschung gehen. Wer hätte beispielweise gedacht, dass Stefan Treue, Direktor des DPZ und zugleich Sprecher der Initiative „Tierversuche verstehen“, in Bezug auf tierversuchsfreie Forschung anlässlich des 40-jährigen Jubiläums des DPZ von „wunderbaren Methoden“ spricht, die sogar „am Primatenzentrum selbst entwickelt werden“⁴? Der nächste Schritt wird sein, Herrn Treue beim Wort zu nehmen und gemeinsam für eine Umschichtung der Fördergelder zu plädieren, denn „Wer A sagt, muss auch B sagen!“

„Referenzsystem“ gebildet

Natürlich verlassen wir uns nicht auf ein Umdenken der Befürworter von Tierversuchen, sondern nehmen die Dinge wie immer selbst in die Hand. Unser großes Pfund ist unsere wissenschaftliche Expertise, ungebrochen und unverändert seit

unserer Gründung im Jahre 1979! Unsere Referentenmannschaft, die Vorträge hält und unsere Position in öffentlichen Podiumsdiskussionen vertritt, ist so groß wie eine Fußballmannschaft mit prall gefüllter Reservebank. Das ist wunderbar! Dieses Potenzial schlummerte immer schon in unserem Verein, doch mangels öffentlicher Debatten, die nicht zustande kamen, weil sie seitens der Befürworter von Tierversuchen regelmäßig boykottiert wurden, bestand bis vor Kurzem kein Anlass für ein „Referentensystem“, wie wir es heute unterhalten. Mit diesem System sind wir in der Lage, neue Ärzte, Wissenschaftler etc. relativ schnell in die wissenschaftliche Argumentation gegen Tierversuche einzuführen und sie bei ihrer Öffentlichkeitsarbeit für uns bestmöglich und effizient zu unterstützen. Das Beispiel von Dr. Andreas Ganz (Seite 5) verdeutlicht dies. Seit unserem WIST-Kongress („Wissenschaft statt Tierversuche“) im Oktober 2016 hat es bereits 6 öffentliche Podiumsdiskussionen gegeben, u.a. im ZDF und beim Deutschlandfunk, die allesamt für uns sehr positiv verliefen. Ein Riesenerfolg als konkretes Ergebnis daraus ist bspw. die Stellungnahme der Landesärztekammer Baden-Württemberg (repräsentiert 65.000 Ärzte), die unser sehr engagiertes Mitglied Dr. Rolf Simon in einer Debatte mit einem Vertreter von „Pro-Test Deutschland“ (eine ebenfalls neue Plattform pro Tierversuche) zu Gast hatte und anschließend postulierte: „Tierversuche in der medizinischen Ausbildung sind heute obsolet!“¹ All unsere jüngsten Erfahrungen haben eindeutig bewiesen: Es gibt kein Argument für Tierversuche, welches sich nicht wissenschaftlich – und selbstverständlich ethisch – widerlegen lässt! Selbst eine groß angelegte und massiv finanziell unterstützte Initiative wie „Tierversuche verstehen“, in der u.a. die Deutsche Forschungsgemeinschaft und die Max Planck-Gesellschaft – beide milliarden-schwer! – vertreten sind, schafft es nicht, uns inhaltlich das Wasser zu reichen. Aus Wasser (fehlenden Argumenten für Tierversuche) lässt sich eben auch mit viel Geld kein Wein machen; das darf und sollte uns in unserem Engagement bestärken!

Starke Multiplikatoren: Arbeitsgruppen

Doch unsere Unterstützung macht nicht bei unseren Referenten halt. Ebenfalls sehr bedeutsam für das Erreichen unserer Ziele sind traditionell unsere mittlerweile 20 (groß-artig!) lokalen Arbeitsgruppen, die

mit sehr viel Herzblut unsere Argumente der Bevölkerung nahebringen. Auch hier nutzen wir – neben Treffen vor Ort – die moderne Technik (Webinare, Telefonkonferenzen etc.), um uns regelmäßig auszutauschen und die Argumentation immer aktuell zu halten; letzteres ist angesichts der großen Informationsfülle zu unseren Gunsten kein leichtes Unterfangen. Wir sind sehr glücklich, dass unsere Weiterbildungsveranstaltungen regelmäßig ausgebucht sind. Unsere AGs nutzen dieses Wissen für mannigfaltige Einsätze, die bis hin zu eigenen Radiosendungen reichen – der Kreativität und dem Engagement sind keine Grenzen gesetzt. Toll!

» Einen großen Dank an dieser Stelle für alle genannten Protagonisten, die viel Zeit und Geld für unsere gemeinsame Sache ehrenamtlich zur Verfügung stellen! «

Neues Schulprojekt

Und nun drehen wir das Rad noch weiter und verstärken unsere Aktivitäten an den Schulen mit Hilfe ehrenamtlicher Tierschutzlehrerinnen und -lehrer und der neuen Website www.tierschutz-in-der-schule.de. Die Kinder- und Jugendarbeit, die bisher schon über das Programm „Harry hilft Tieren“ in unserem Verein seinen Stellenwert hatte, wird dadurch nochmals massiv erweitert – ein aus unserer Sicht sehr wichtiges und für die Zukunft unserer Gesellschaft lohnendes Invest.

Verstärkter Fokus auf Medium Film

In unserer heutigen, schnelllebigen Zeit ist es wichtig, alle Informationskanäle optimal zu nutzen. Bei der Vermittlung unserer Argumente setzen wir deshalb in jüngster Zeit auch vermehrt auf das Medium Film. Damit lassen sich in kurzer Zeit und auf unterhaltensame Art und Weise wichtige Botschaften vermitteln und über das Internet mit seinen vielfältigen Möglichkeiten zahlreich verbreiten – ein sehr wichtiger, zusätzlicher Weg zur Erreichung wirklich aller Zielgruppen. Unsere Absicht ist, zu allen größeren Fragestellungen in Bezug auf Tierversuche ein entsprechendes Video mit einem Experten als Antwort verfügbar zu haben. Dieses Konzept verleiht unserem Verein zahlreiche Gesichter und spiegelt unsere große Vielfalt

und Kapazität wider. In die gleiche Richtung zielt unsere Filmreihe „Ein Arzt ohne Tierversuche“, die unsere wissenschaftlichen Referenten bei der Arbeit und privat zeigen. Dort bekommen unsere Fakten und Argumente eine sehr persönliche Note; neben der Wissenschaft soll deutlich werden, aus welchen weiteren, individuellen Motiven sich unsere Ärzte gegen Tierversuche aussprechen. Denn ein großes Plus bei uns – und damit spreche ich nun alle aktiven und passiven Unterstützer unseres Vereins an – ist die gelebte Empathie zu allen Lebewesen. Das unterscheidet uns von den Befürwortern von Tierversuchen.

Fortführung Kongress: Wissenschaft statt Tierversuche – WIST 2018

Den meisten der oben angesprochenen Themen widmen wir einen eigenen Artikel in diesem Heft. Zum Abschluss dieses Überblicksartikels habe ich nun die Freude, den nächsten WIST-Kongress am 27.10.2018 anzukündigen! Er wird erneut in Köln im Maternushaus stattfinden. Die Messlatte ist hoch, denn unser erster WIST-Kongress am 15.10.2016 hat selbst unsere positivsten Erwartungen noch übertroffen, die Resonanz und das Feedback waren extrem ermutigend. Dies hat uns gezeigt, dass wir mit einer solchen Veranstaltung einem großen Bedarf entsprechen und ein wichtiges, nachhaltiges Zeichen setzen. Die positiven Effekte des ersten WIST-Kongresses sind heute noch deutlich spürbar, wie obige Ausführungen verdeutlichen.

Der hier beschriebene Weg über die wissenschaftliche Argumentation gegen Tierversuche muss unbedingt weitergehen; er entspricht unserer Kernkompetenz und wird – damit schließt sich der Kreis dieses Artikels – zur Abschaffung der Tierversuche führen.

Claus Kronaus

¹ Dies stand bis etwa Sommer 2016 auf der FAQ-Website des DPZ, wurde mittlerweile entfernt.

² Vorträge von Thomas Hartung und Tobias Hasenberg auf dem WIST-Kongress 2016: www.wist-kongress.de/rueckblick

³ Silke Strittmatter: „Stellungnahme zum Strategiepapier der Niederlande zum Ausstieg aus dem Tierversuch“, 31.1.2017; www.aerzte-gegen-tierversuche.de/projekte/stellungnahmen/2321

⁴ NDR.de: „Tierversuche – sinnvoll oder überholt?“, 16.8.2017

⁵ Positionspapier der Landesärztekammer Baden-Württemberg zur Notwendigkeit von Tierversuchen, 24.4.2017 |

3 Eckpfeiler für unsere Referenten: Informationen, Schulung und Unterstützung!

Das öffentliche Interesse bezüglich des Themas Tierversuche wird erfreulicherweise immer größer, so dass unser Verein vermehrt Anfragen für Vorträge oder Podiumsdiskussionen bekommt. Umso wichtiger ist ein gut aufgestelltes Referententeam, das die bereits sehr gut funktionierende Öffentlichkeitsarbeit der 20 Arbeitsgruppen optimal ergänzt. Dr. Gaby Neumann, Tierärztin und wissenschaftliche Mitarbeiterin bei ÄgT, betreut dieses Team und gibt Einblick.

Unsere Referenten kommen aus der Medizin/Tiermedizin, aber auch aus anderen Bereichen der Wissenschaft. Da Vorträge und Podiumsdiskussionen eine starke Außenwirkung haben und ein hohes Maß an Wissen erfordern, sind „das Füttern mit Informationen“ und die Schulung unseres Teams von grundlegender Bedeutung.

Dem „Referentensystem“ übergeordnet bzw. zuarbeitend ist unsere AG Wissenschaft, bei der Vereinsmitglieder mitmachen, die sich aktiv gegen die Tierversuche einsetzen, aber nicht unbedingt als Redner fungieren. Die AG Wissenschaft hat unter anderem die Aufgabe, nach Studien zu suchen, die für unsere Argumentation von Bedeutung sein können. Diese zumeist englischsprachigen Artikel werden dann übersetzt und zusammengefasst. Auch wissenschaftliche Stellungnahmen oder Rechercheübersichtsarbeiten werden von den AG-Wissenschaft-Aktiven erstellt.

Für unsere Referenten halten wir einen internen Infopool bereit. In dieser vereinseigenen Informationsplattform werden die oben genannten Studien und Beiträge thematisch abgelegt. Außerdem befinden sich dort u.a. bereits gehaltene Vorträge, aufbereitete Argumente und Artikel zu verschiedenen relevanten Themen. Bereitet sich also ein Referent auf einen Vortrag oder eine Diskussion vor, findet er dort viele Informationen, auch zu sehr speziellen Themen.

Zwei bis dreimal im Jahr organisieren wir zudem einen Workshop. Hier gibt es neben Erfahrungsberichten Raum für Methodik, zum Üben und Austausch. Komplettiert werden die Inhalte noch durch rhetorisch-sprachliche Schulungsangebote. So sollen die Teilnehmer fit gemacht werden, für ÄgT in den Ring zu steigen, aber natürlich muss niemand, der sich das (noch) nicht zutraut.



Workshops bieten Raum für Methodik, zum Üben und Austausch.

Steckt ein Referent in den Vorbereitungen auf Vorträge oder Podiumsdiskussionen, so kann er auf die Hilfe der wissenschaftlichen Mitarbeiter von ÄgT zurückgreifen. Meine Kollegen und ich unterstützen ihn in vielfacher Hinsicht. Präsentationen werden gegengelesen oder gegebenenfalls mitverfasst, nach zusätzlich gewünschten Informationen recherchiert und auf aufkommende Fragen eingegangen. Wenn gewünscht, besteht die Möglichkeit des Austausches via Telefonkonferenz oder Skype mit mehreren Teilnehmern.

Dr. Gaby Neumann

- Falls ich jetzt durch diesen Artikel bei dem Einen oder Anderen Interesse geweckt habe, sich aktiver gegen Tierversuche einzusetzen, freue ich mich über eine E-Mail: neumann@aerzte-gegen-tierversuche.de

Stellenangebot: Wissenschaftlicher Mitarbeiter (m/w)



Wir suchen einen weiteren Wissenschaftler (promovierte/r Human- oder Tiermediziner/in oder anderer Naturwissenschaftler) in Vollzeit für fachspezifische Recherchen und Repräsentation des Vereins in der Öffentlichkeit. Einsatzort ist unsere Geschäftsstelle in Köln.

- Ausführliche Stellenausschreibung: www.stelle.aerzte-gegen-tierversuche.de

Ärzte gegen Tierversuche e.V.

„Eine Riesenmenge an moralischer Unterstützung und persönlichem Support“

Mit dem neu aufgestellten „Referentensystem“ konnte Dr. med. Andreas Ganz' Sprung ins kalte Wasser abgefedert werden.



Was machen Sie beruflich? Was hat Sie bewegt, sich gegen Tierversuche einzusetzen?

Ich bin Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, außerdem verfüge ich über einen Mastergrad im Bereich Gesundheitsverwaltung (Master of Health Administration). Seit Anfang 2017 bin ich Chefarzt der psychosomatischen Abteilung der Prinzregent Luitpold Klinik in Bad Reichenhall.

Meinen Zugang zu Ärzten gegen Tierversuche fand ich vor etwa zwei Jahren. Tierschutz war auch vorher schon immer einer meiner Handlungsschwerpunkte. Die Erkenntnis über die Bedeutung von tierversuchsfreier Forschung habe ich dann aber in meinem Alltag als Mediziner gewonnen. Die dort erlebten gravierenden Probleme zunehmender chronischer Erkrankungen wie Demenz oder Depression, ein nur geringer Entwicklungsfortschritt der Therapien bei steigenden Kosten und starke Nebenwirkungen bei nur begrenzter Wirksamkeit haben mich zum Nachdenken angeregt. Im Rahmen einer wissenschaftlichen Recherche stieß ich auf eine Reihe neuartiger Forschungsansätze – speziell den Multiorganchip und die sogenannten Minibrains. Dieser enorme Fortschritt und das damit verbundene Potenzial für die Patientenversorgung, die Wissenschaft und die Gesundheitswirtschaft beeindruckten mich. Das gab den Ausschlag der aktiven Teilnahme an der Tätigkeit des Vereins. Denn im Interesse von Mensch, Forschung, den Tieren und der Volkswirtschaft möchte ich bei der Etablierung dieser Methoden und einer gerechteren Verteilung von Fördermitteln hilfreich sein.

Sie sind Teil des Referententeams von ÄgT. Was sind Ihre Motivationen, sich auf diese Art aktiv zu engagieren?

An dem Verein und seiner Struktur gefällt mir seine interdisziplinäre und breit aufgestellte Referentenstruktur. Der fachliche Austausch und die Expertise bei spezifischen Fachfragen und zur Vorbereitung von Projekten sind für diese Art von Arbeit essenziell. Durch das praktizierte Teamwork gelingt es, die Ressourcen des Einzelnen durch eine breite Unterstützung viel effizienter zu nutzen als in einem abgegrenzten Zirkel.

Meine persönliche Motivation, mich auf diese Art zu engagieren entspringt meiner Überzeugung, dass jeder an dem für ihn bestgeeigneten Platz die bestmöglichen Resultate erzielt. Ich selbst rede gerne vor anderen, halte gerne Vorträge und Vorlesungen und habe allgemein Interesse an naturwissenschaftlichen und organisa-

torischen Fragestellungen. Jemand anderes arbeitet dafür eher im Hintergrund, koordiniert und unterstützt mich. Unnötig zu sagen, dass all das bei allem intellektuellem Reiz auch und vor allem eine Herzenssache ist und bleibt.

Bei der ZDF-Fernsehsendung „Peter Hahne“ hatten Sie als Vertreter von ÄgT eine Diskussion mit dem Direktor des Deutschen Primatenzentrums. Die Anfrage des Senders kam ganz kurzfristig; wie haben Sie sich darauf vorbereitet?

Durch die Unterstützung meiner Klinik war es mir möglich, kurzfristig zwei Wochen Urlaub nehmen zu können. Ohne diesen äußerst dankenswerten Beitrag wäre der Aufwand kaum zu schaffen gewesen. Ich habe mich dann im Wesentlichen im Schnellverfahren mit dem aktuellen Stand der Forschung und vor allem der Diskussion auseinandergesetzt. Dazu gehört neben einem möglichst breiten – nicht notwendigerweise zu speziellen – Fachwissen auch ein ungefähres Konzept der Begriffs- und Vorstellungswelt der Gegenseite. Seitens des Vereins bekam ich eine enorme und breit aufgestellte Unterstützung – in diesen Tagen erfuhr ich persönlich die erstaunliche Leistungsfähigkeit eines gut vernetzten interdisziplinären Teams, einer gut gepflegten Datenbank und einer leistungsfähigen Kommunikationsstruktur (vereinseigene Datenbank, WhatsApp, Telefonkonferenzen etc.). Zusätzlich erhielt ich durch eine Sprach- und Stimmtrainerin und eine Rhetoriktrainerin einen letzten Schliff für den Auftritt und das Sprechen im Setting eines Fernsehstudios; und nicht zuletzt eine Riesenmenge an moralischer Unterstützung, an persönlichem Support durch die Kolleginnen und Kollegen von ÄgT und durch mein privates Umfeld.

An exponierter Stelle in der Öffentlichkeit zu diskutieren stellt für manch engagierte Mitglieder mit wissenschaftlichem Hintergrund häufig eine Hürde dar, was sagen Sie diesen?

Das Ganze ist letztlich eine Frage der Routine. Die Minuten vor dem ersten Sprung vom 5-Meter-Turm bleiben einem für den Rest des Lebens im Gedächtnis. Nach dem zehnten Mal ist es kaum mehr einen Transfer aus dem Kurz- in das Langzeitgedächtnis wert... Ich empfehle dabei ein stufenweises Vorgehen: Erst ganz kleine Referate unter Bekannten, dann vor Kollegen, dann vor Fremden, dann etwas größere Gruppen – und schon ist eine erste Routine da. Ob einen dann 10, 100 oder 100.000 Leute sehen und hören, das spielt dann kaum noch eine Rolle.

Mir selbst hat immer die Vorstellung geholfen, dass mich in solchen Situationen niemand wie in der Schule prüfen will, sondern dass die Leute kommen, weil sie etwas von mir hören wollen, was sie noch nicht wissen. Das ist ein grundsätzlicher Unterschied, der einem vieles erleichtert. Generell kann ich sagen, dass es rückblickend weitaus leichter war, als ich im Vorfeld dachte.

Vielen Dank für das Interview!

Das Gespräch führte Dr. Gaby Neumann.

Ein Bild sagt mehr als tausend Worte, bewegte Bilder noch viel mehr

Kurzfilme sind Standard im Medienzeitalter und erfreuen sich zunehmender Beliebtheit; sie werden zigtausendfach in den sozialen Netzwerken oder auf dem Handy geteilt und verbreitet. Wir setzen nun verstärkt darauf, auf diese Weise unsere Botschaft von einer tierversuchsfreien, menschenfokussierten Medizin und Wissenschaft einer breiten Öffentlichkeit auf ansprechende Weise näherzubringen.



Video-Serie „Ein Arzt / Eine Ärztin ohne Tierversuche“

Diese 5-8-Minuten-Reportagen über unsere Wissenschaftler und Ärzte erzählen Geschichten von Menschen, die jeden Tag anderen Menschen helfen und Leben retten und deren Kritik am Tierversuch so authentisch, glaubwürdig und vertrauensbildend vermittelt wird.

Dieses Konzept kommt bewusst ohne schreckliche Bilder von gequälten Tieren aus. Wir wollen, dass sich die Leute die Videos gern anschauen, weiterschicken und die Inhalte verinnerlichen. Zwei Filme haben wir bereits fertiggestellt, ein dritter ist in Arbeit.

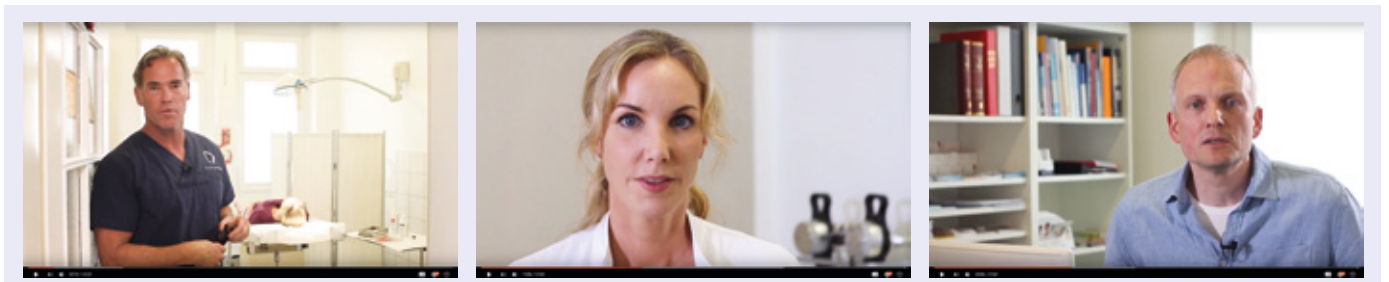


Film Nr. 1 zeigt Dr. med. Rolf Simon, Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie, Notfallmedizin und Leitender Notarzt aus Heidelberg, bei einem Notfalleinsatz und einem Marathonlauf unter dem Motto „Quäl dich und keine Tiere“.



Film Nr. 2 begleitet Dr. med. Andreas Ganz, MHA Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie bei einem Rundgang durch seine Klinik, der Prinzregent Luitpold Klinik in Bad Reichenhall und bei seiner Vortragstätigkeit.

Video-Podcast Tierversuche



In diesen selbstproduzierten, ca. 3-minütigen Videos bringen ÄgT-Experten wesentliche Informationen zu einem Thema auf den Punkt. Bislang gibt es sie zu:

- Botox, mit Dr. med. Thomas Tork, Facharzt für Dermatologie
- Kosmetik, mit Dr. med. Kristina Bee, Fachärztin für Dermatologie und ÄgT-Vorstandsmitglied
- Tierschutzgesetz, mit Claus Kronaus, ÄgT-Geschäftsführer

Ob über Facebook, Links in E-Mails oder mündliche Hinweise – bitte helfen Sie mit, dass diese Kurzfilme jetzt reichlich verbreitet und gesehen werden.

- Sie finden diese sowie auch all unsere vorherigen filmischen Veröffentlichungen unter:
www.youtube.com/NeinZuTierversuchen

Kampagne „Schwimmen bis zur Verzweiflung“ Für ein Verbot von Tierversuchen mit Schweregrad „schwer“

Unsere im Frühjahr 2016 gestartete Kampagne „Schwimmen bis zur Verzweiflung“ geht jetzt nach der Bundestagswahl mit gleich mehreren gewichtigen Elementen in die nächste Runde.

Neues Rechtsgutachten

Um unsere Forderungen juristisch zu untermauern, haben wir zusammen mit unseren Kampagnen-Partnern TASSO und dem Bund gegen Missbrauch der Tiere ein Rechtsgutachten bei der Hamburger Juristin Dr. Davina Bruhn in Auftrag gegeben.

„Es muss sichergestellt werden, dass Tiere in Deutschland nicht mehr Versuchen ausgesetzt werden, die eine ethisch begründete Belastungsgrenze überschreiten“ – so das Fazit von Dr. Davina Bruhn. Das Gutachten belegt, dass bei der Umsetzung der EU-Tierversuchsrichtlinie in deutsches Recht „Handlungsspielräume hinsichtlich eines höheren Tierschutzniveaus ignoriert und tierliche Interessen nicht angemessen berücksichtigt“ wurden. Bruhn moniert zudem, dass Experimentatoren die Einschätzung der Belastung für die Tiere selbst vornehmen und dabei die Gefahr besteht, dass Schmerzen und Leiden zu niedrig eingestuft würden.

Zwar würde ein Verbot schwerstbelastender Versuche einen Eingriff in die Forschungsfreiheit darstellen, dies sei „jedoch verhältnismäßig und sowohl verfassungsmäßig geboten als auch mit den unionsrechtlichen Vorgaben zu vereinbaren“. Tiere unerträglichen Leiden auszusetzen, würde sie zu bloßen Versuchsobjekten herabstufen, was ihrem „verfassungsrechtlich geschützten Eigenwert auf eklatante Weise zuwider laufen“ würde.

Ein Verbot von „schwerstbelastenden“ Tierversuchen ist von der EU eindeutig gefordert, wurde aber von der Bundesregierung ignoriert. Aber auch Tierversuche mit Schweregrad „schwer“ könnten verboten werden, da „eine Abgrenzung zwischen schwer und schwerst leidvollen Tierversuchen kaum möglich ist“, erklärt Bruhn in ihrem Gutachten.

Im deutschen Tierversuchsrecht ist außerdem der Begriff der Ängste komplett unter den Tisch gefallen, den die EU als eigenständige Belastungskategorie erfasst wissen wollte.

Das Gutachten soll vor allem als Grundlage für unser Vorhaben, eine Bundesratsinitiative zu initiieren, dienen. Diese muss von einem Bundesland ausgehen und von weiteren unterstützt werden. Zudem wollen wir mit dem Gutachten bei Entscheidungsträgern wie den Genehmigungsbehörden Druck ausüben.

U-Bahn-Plakate in Berlin

Ein weiterer Baustein in unserer Kampagne ist eine Plakataktion in Berlin. Die Plakate sind vom 11. bis 23. November in 28 Berliner U-Bahnhöfen zu sehen und sollen Menschen für das Thema sensibilisieren und zudem den Bekanntheitsgrad unseres Vereins erhöhen.

Bundestagspetition

Im April dieses Jahres hatten wir eine Bundestagspetition laufen, mit dem Ziel, tierschutzrechtliche Verstöße gegen EU-Recht zu beheben. Innerhalb von vier Wochen konnten wir zusammen mit unseren Kampagnen-Partnern über 26.500 Unterschriften sammeln. Die Petition befindet sich immer noch in der Prüfung des Petitionsausschusses. 50.000 Mitzeichner sind nötig, um das Anliegen im Bundestag vortragen zu können. Auch wenn die Anzahl nicht erreicht wurde, von den 768 zurzeit in der Prüfung befindlichen Petitionen ist unsere die mit der zweithöchsten Stimmenzahl. Nur eine gegen TTIP hatte mit rund 68.000 mehr.



Für November hatten wir eine neue Bundestagspetition konkret zum Verbot von Tierversuchen mit Schweregrad „schwer“ geplant, bei der wir das Quorum von 50.000 knacken wollten. Diese wurde jetzt abgelehnt, mit der Begründung, dieses Thema sei vor anderthalb Jahren von einer Privatperson eingereicht worden und die Prüfung dieser Petition sei in der letzten Legislaturperiode nicht abgeschlossen worden. Die Petentin hatte nur 231 Mitzeichner gewinnen können. Es ist sehr ärgerlich, dass deswegen eine Petition durch uns - fundiert begründet und mit guter Aussicht auf eine große Anzahl von Unterstützern - nun über Jahre hinweg unmöglich gemacht wird. Eine neue Bundestagspetition mit der gleichen Forderung ist erst nach Abschluss der Prüfung und nach der nächsten Bundestagswahl wieder möglich – also 2021!

Dr. Corina Gericke

Worum geht es bei der Kampagne?

Die EU sieht eine Schmerz-Leidens-Obergrenze für Schmerzen, Leiden und Ängste vor, „die in wissenschaftlichen Verfahren nicht überschritten werden darf“, erlaubt den Mitgliedstaaten aber Ausnahmen. Genau das hat die Bundesregierung bei der Neufassung des Tierschutzgesetzes getan: Sie hat auf Druck der Tierversuchslobby von der Ausnahme Gebrauch gemacht und auch die allerschlimmsten Tierversuche erlaubt. Wir wollen erreichen, dass zumindest diese Spitze des Eisbergs verboten wird.

Unser neues Schulprojekt

Die heutigen Schüler sind die Zukunft von morgen!

Das Thema Tierversuche und tierversuchsfreie Methoden in Schulen zu behandeln, ist essenziell, leider jedoch nicht Gegenstand in den Lehrplänen. Wir haben daher ein neues Schulprojekt entwickelt, welches auf dem bereits bekannten „Harry hilft Tieren“-Konzept aufbaut.

Kinder haben meist noch eine ungetrübte Empathie für Tiere, die in Folge vom vorgelebten Umgang mit Tieren durch die Erwachsenen geprägt wird. Der Konsum von Fleisch und tierischen Produkten wird bereits an vielen Stellen hinterfragt, vollwertige Ernährung auf Pflanzenbasis jedoch in der Praxis nur an wenigen Schulen oder Kindergärten konsequent angeboten.

Man muss nicht alles wissen,
man muss nur wissen, wen
man fragen kann.

Weitaus schwieriger ist es noch, Tierversuche zu thematisieren. Und auch hier sind es die Erwachsenen, deren Meinung zu Tierversuchen meist durch Medien geprägt ist, die darüber entscheiden, ob, ab welchem Alter und mit welcher Intention darüber gesprochen werden darf.

Dabei erleben wir an Infoständen regelmäßig viele Kinder, die aus eigenem Interesse Fragen stellen und immer mehr wissen wollen. So haben wir für das kindliche Interesse spezielle Flyer entwickelt und vor Jahren bereits die Homepage www.harry-hilft-tieren.de geschaffen, die sich an Kinder im Grundschulalter richtet. Um diese weiter attraktiv für die Kids zu halten, arbeiten wir an einem Update.

[tierschutz-in-der-schule.de](http://www.tierschutz-in-der-schule.de) – die Website für Lehrer

Die neue Homepage www.tierschutz-in-der-schule.de richtet sich an engagierte Lehrerinnen und Lehrer. Für deren Unterricht haben unsere ausgebildeten Tierschutzlehrer gemeinsam mit unseren Wissenschaftlern Arbeitsmaterial für unterschiedliche Altersstufen didaktisch ausgearbeitet und auf der Webseite bereitgestellt.



Der umfangreiche Relaunch und die Betreuung des Schulprojektes sind natürlich mit nicht unerheblichen Kosten verbunden. Wir freuen uns daher über jeden Betrag, der mit Stichwort „Schulprojekt“ auf unserem Konto eingeht!

So können Lehrer passend zum Unterrichtsfach Inhalte auswählen, z. B. aus dem Bereich Unterschiede zwischen Mensch und Tier, Ethik, Recht und tierversuchsfreie Forschung. Sie finden Arbeitsblätter für die Einzel- und Gruppenarbeit, Vorschläge für Diskussionen, Projektarbeiten und Theateraufführungen sowie Filme und Broschüren zur weiteren Auseinandersetzung.

Allgemeine Wissensgrundlagen und Antworten auf häufig gestellte Schülerfragen sollen helfen, das Thema kompetent anzugehen.

Das Material steht kostenlos zum Download zur Verfügung und wird regelmäßig erweitert und aktualisiert.

Angebot: Tierschutzlehrer buchen

Außerdem bieten wir Lehrern bzw. Schulen an, regionale Tierschutzlehrer einzuladen, um stundenweise oder an Projekttagen den Themenkomplex zu behandeln. Zurzeit stehen uns bereits 10 speziell ausgebildete, bundesweit in verschiedenen Regionen

aktive Tierschutzlehrerinnen und -lehrer ehrenamtlich zur Verfügung. Sie gehen in Schulen und vermitteln Kindern und Jugendlichen Wissen über Tierversuche auf altersgerechte, verständliche Weise und regen zu kritischem Denken an.

Erst kürzlich berichtete uns die Tierschutzlehrerin Maribel Rico aus Hamburg: „Während eines Projekttages, an denen die Schüler zu einem der vier vorgegebenen Themen des Tierschutzes kreativ sein sollten, gestaltete ein 11-jähriges Mädchen völlig eigenständig ein fiktives Tagebuch eines Hundes im Labor und dokumentierte mit Zeichnungen und Collagen das vorher von mir Erzählte. Sie verarbeitete so das für sie völlig neue Thema. Das Ergebnis war beeindruckend!“

Investition in die Zukunft

Wir sehen unser Projekt als eine Verpflichtung, die heranwachsende Generation über Fakten aufzuklären, Lösungsansätze aufzuzeigen und Anregungen für eigene Aktivi-

täten zu geben. Wichtig ist uns dabei, die Jugend für das Leid hilfloser Lebewesen zu sensibilisieren und ihnen zu vermitteln, dass sie mit ihrem Mitgefühl nicht allein sind. Oberstufenschülern können spannende neue Perspektiven für ihre berufliche Laufbahn mitgegeben werden. In der Gemeinschaft mit anderen können wir alle – egal wie alt wir sind – aktiv etwas für Tiere tun und den Boden für moderne Forschung bereiten.

Eva Nimtschek

- **Natürlich wünschen wir uns, dass der Kreis der Tierschutzlehrer wächst. Wer Interesse hat, aktiv in Schulen das Thema Tierversuche einzubringen – ob als Lehrer, als ausgebildeter Tierschutzlehrer oder interessiertes Mitglied – melde sich bitte per E-Mail: kontakt@tierschutz-in-der-schule.de**



Die Basis jeglichen gesellschaftlichen Handelns sind Toleranz, Respekt und Empathie gegenüber allen Lebewesen. Die Auseinandersetzung mit dem Thema Tierversuche darf deshalb in der Schule nicht fehlen.

„Tiere retten mit Computern“: 3. Erfolg in Weißrussland

Bereits drei weißrussische Hochschulen machen bei unserem Projekt „Tiere retten mit Computern“* mit und haben auf eine tierversuchsfreie Lehre umgestellt. Nach den Erfolgen in Pinsk und Gorki stellt nun auch eine Universität in der Hauptstadt Minsk um.

Hochschullehrer Viktor Lemeshonak, mit dem wir bei der Umstellung an der Staatlichen Polessky-Universität Pinsk erfolgreich zusammengearbeitet hatten, war nach Minsk gewechselt und hat an seiner neuen Wirkungsstelle sogleich für die tierversuchsfreie Lehre geworben.

Bei Prof. Igor Buchenkov, dem Leiter der Fakultät für Ökologische Medizin der Staatlichen Universität Weißrussland fielen seine positiven Erfahrungen auf fruchtbaren Boden. Bereits 2007



Dimitrij Leporskij (li.) und Prof. Igor Buchenkov bei der Vertragsunterzeichnung.

hatte die Leiterin des Instituts für Pathophysiologie, Prof. Irina Merkulova, einen Vertrag mit InterNICHE unterzeichnet und auf Tierversuche in ihrem Kurs verzichtet. 2015 hatte unser ukrainischer Projektpartner Dimitij Leporskij bei einer Bioethik-Konferenz in Minsk mehrere Vorträge zur tierversuchsfreien Lehre gehalten. All diese positiven Erfahrungen zusammengenommen überzeugten Prof. Buchenkov.

Viele Tierversuche gab es in seinem Kurs nicht mehr, denn die 2007 am Institut für Pathophysiologie eingeführten tierversuchsfreien Methoden wurden fachübergreifend eingesetzt. Um nun einen Schlussstrich unter dieses Kapitel zu ziehen und den Tierverbrauch im Studium vollständig abzuschaffen, wurde im Mai 2017 der Vertrag unterzeichnet. Dimitrij Leporskij übergab bei seinem Besuch das von uns finanzierte Notebook und eine Anzahl CD-ROMs und DVDs.

760 Mäuse, Ratten, Meerschweinchen, Kaninchen und Rinder pro Jahr werden nun nicht mehr getötet. Dabei handelte es sich unter anderem um Versuche zur Wirkung von Strahlen auf Ratten, Versuche an Nerven und Herz des Frosches sowie immunologische Versuche, bei denen etwa eine autoimmune Enzephalomyelitis (Hirnhautentzündung) bei Kaninchen und Mäusen ausgelöst wird. Das ist nun Geschichte.

Dr. Corina Gericke

** Seit 2008 sind wir mit unserem Osteuropa-Projekt erfolgreich. Bereits 58 Institute in der Ukraine, Kirgisien, Russland, Weißrussland und Usbekistan sind eingestiegen – dadurch werden insgesamt jährlich rund 55.000 Tieren Leid und Tod erspart!*

Neue Protestwelle

Nürnberg muss tierversuchsfrei bleiben

Ende September haben wir erfahren, dass die private Paracelsus Universität ab 2018 im Nordklinikum in Nürnberg künstliche Knorpel und Sehnen an Ratten und Mäusen erforschen will. Für dieses einzige Tierversuchslabor der Stadt – Nürnberg hatte in den 1980er Jahren alle Tierforschungen eingestellt – gab es laut Medienberichten bereits eine mündliche Zusage, die schriftliche Genehmigung stand bei Redaktionsschluss noch aus.



Kundgebung in Nürnberg: Ein beeindruckendes Bild vor der Kulisse der Lorenzkirche.



Dr. Rosmarie Lautenbacher, Fachärztin für Anästhesie und Notfallmedizin bei der Demo in Nürnberg.

Die Kapazitäten des neuen Labors, in das bereits eine halbe Million Euro investiert worden sein soll, sind für 100 Mäuse und 20 Ratten ausgelegt. Die Käfige dürften mehrmals im Jahr neu besetzt werden, was jährlich für Hunderte Tiere Leid und Tod bedeutet.

Wissenschaftliche Kritik

Neben der ethischen Relevanz haben wir vielschichtig unsere wissenschaftliche Kritik herausgestellt: Eine Maus hat eine grundlegend andere Körperhaltung als der auf zwei Beinen gehende Mensch, weshalb die Knorpel und Sehnen anderen statischen Voraussetzungen standhalten müssen. Auch ist durch die deutlich kürzere Lebenszeit einer Maus nicht damit zu rechnen, dass es etwa zu Verschleißerscheinungen kommt, wie dies beim Menschen der Fall sein kann. Das „Mausmodell“ bildet ferner keine Auswirkungen von Zivilisationserscheinungen, wie Übergewicht, ab und kann somit keine Aussagen über den Einfluss dieser auf den Sehnenapparat und die Gelenkknorpel treffen. Mäuse verfügen zudem über eine

sehr viel schnellere Regenerationsfähigkeit als Menschen, d. h. Schäden z.B. an den Gelenken heilen schneller. Kurz gesagt: Weder Statik, noch Last-Kraft-Verhältnis, Biomechanik, Ernährung, Alter oder Vorerkrankungen stimmen zwischen Maus und menschlichen Patienten überein. Die Ergebnisse aus solchen Tierversuchen sind daher nicht auf die klinische Situation beim Menschen übertragbar.

Humanrelevante Ansätze

Ein zeitgemäßer, tierversuchsfreier Ansatz wäre vielmehr die Züchtung von Sehnen- und Knorpelzellen aus induzierten pluripotenten Stammzellen. Hierbei handelt es sich um Gewebezellen, z. B. aus der Haut, die als Ausgangsmaterial dienen und zu Stammzellen zurückprogrammiert werden. Aus ihnen kann sich dann jede Art einer Körperzelle entwickeln. Der Vorteil: Es können – ohne die ethischen Probleme der embryonalen Stammzelle – menschliche Zellen verwendet werden und somit entsteht die Problematik der Abstoßung erst gar nicht. Man kann so-

gar noch weiter gehen: Arthrosepatienten können Hautzellen entnommen und diese über den Weg der Stammzellen zu Knorpelzellen entwickelt werden. Der Patient bekommt im Anschluss körpereigenes Material implantiert. Ferner sind Computermodelle eine geeignete Methode, um Aussagen über die Statik eines Körpers machen zu können. Zudem schreitet die Entwicklung der 3-D-Drucker immer schneller fort, heute schon können menschliche Gewebekomplexe gedruckt werden. Tierversuchsfreie Methoden sind somit bereits vorhanden und warten nur darauf, genutzt zu werden.

Protestwelle

Mit Bekanntwerden des Tierversuchsvorhabens wurde eine Protestwelle losgetreten. Unser Ärzteverein formulierte umgehend eine Stellungnahme, trat an lokale Medien heran und demonstrierte mit anderen Organisationen in Nürnbergs City. Von dieser Kundgebung berichtete unsere aktive AG Bamberg: „Unsere Aktion hat viel Aufsehen erregt. Zunächst hatten wir eine Silent

Line gestellt. Nachdem sich aber gezeigt hat, dass immer mehr Leute dazukommen und mitmachen wollen, haben wir sie als Silent Triangle (schweigendes Dreieck) gestellt. Das war ein beeindruckendes Bild vor der Kulisse der Lorenzkirche. Viele, die wir nicht kannten, haben toll mitgemacht und fast zwei Stunden mit uns im Stehen ausgeharrt – bei kaltem und zum Teil sehr heftigem Wind. Zudem haben sich weitere Leute völlig spontan angeschlossen. Unentwegt wurden die Handys von Passanten gezückt und Fotos geschossen. Dr. Rosmarie Lautenbacher (aus dem erweiterten ÄgT-Vorstand) hat eine beeindruckende Rede gehalten und uns danach am Stand

unterstützt. Auch dort war die Resonanz gewaltig, so dass wir alle Hände voll zu tun hatten. Das war unser bisher wohl frequentiertester Infostand!“

Um Hintergründe zu transportieren, hatten wir zu einem Pressegespräch eingeladen. Hier standen Dr. med. Andreas Ganz aus

unserem erweiterten Vorstand und Margit Vollertsen-Diewerge von unserer Arbeitsgruppe Erlangen den Medienvertretern Rede und Antwort. Unsere vielschichtigen Aktivitäten hatten eine beachtliche Medienresonanz, einschließlich eines TV-Berichts im BR zur Folge.

Stephanie Elsner

✕ Bitte zeichnen Sie mit!

Über 50.000 Menschen haben bislang die Online-Petition gegen die Genehmigung der Tierversuche am Nürnberger Klinikum unterzeichnet, die die Aktionsgruppe Tierrchte Bayern eingerichtet hat. Bitte machen Sie mit! Alle Infos finden Sie unter www.nuernberg.aerzte-gegen-tierversuche.de

Treffen mit Niedersachsens Wissenschaftsministerin

Am 27. 9. waren unsere Vizevorsitzende Dr. Corina Gericke und Michaela Dämmrich, Tierschutzbeauftragte des Landes Niedersachsen, bei der niedersächsischen Ministerin für Wissenschaft und Kultur, Dr. Gabriele Heinen-Kljajic (Bündnis 90/Die Grünen), zu Gast. Anlass des Treffens war eine Podiumsdiskussion im Deutschlandfunk mit ihr, Claus Kronaus und einem Vertreter des Deutschen Primatenzentrums im Mai dieses Jahres.

Im Fokus stand der neu gegründete Forschungsverbund „R2N – Replace und Reduce aus Niedersachsen – Ersatz und Ergänzungsmethoden für eine zukunftsweisende biomedizinische Forschung“, den Dr. Heinen-Kljajic auf den Weg gebracht hatte, und den das Land mit 4,5 Millionen Euro in vier Jah-

ren fördert. Zwar fehlt bei dem Programm immerhin das 3. R für Refinement (Verfeinerung von Tierversuchen), aber beteiligt sind eine Reihe von als Tierversuchshochburgen bekannten Einrichtungen wie die Tierärztlichen Hochschule Hannover (TiHo), die Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) und das Deutsche Primatenzentrum (DPZ). Kann

so wirklich die tierversuchsfreie Forschung vorangetrieben werden? Die Ministerin war und blieb davon überzeugt. So wollte sie sich nicht auf ein Komplett-Ausstiegskonzept à la Niederlande einlassen. Unterstützung sagte Ministerin Heinen-Kljajic jedoch bei unserer Kampagne zum Verbot der Tierversuche mit Schweregrad „schwer“ zu.



*Michaela Dämmrich,
Dr. Corina Gericke,
Dr. Gabriele Heinen-
Kljajic (von li.).*

Pulsierende menschliche Miniherzen

Werden Tierversuche abgeschafft aufgrund des Drucks aus der Öffentlichkeit, aus wissenschaftlichen, ethischen oder wirtschaftlichen Gründen? Vielleicht alles zusammen. Auffallend ist, dass die letzte Komponente – die wirtschaftlichen Gründe – eine zunehmende Rolle spielen.

Mitte Oktober berichteten Medien von im Reagenzglas pulsierenden Miniherzen. Amerikanische Wissenschaftler um

den Biomechaniker Kevin Costa haben in Hongkong die Firma Novoheart gegründet. Deren „MyheartTM“ genannte Miniorgane werden aus Blutzellen von Menschen generiert. Die Blutkörperchen werden zu pluripotenten Stammzellen umprogrammiert, aus denen dann Herzgewebe gezüchtet wird. Die haselnussgroßen Miniherzen sind genetisch und physiologisch identisch mit dem jeweiligen Patienten. An diesen können pharmakologische Substanzen getestet

werden, die genau auf den Patienten zugeschnitten sind.

Der Umweg über das Tier ist teuer und versagt zu 95 %. So hat die Pharmaindustrie ein großes Interesse an effizienteren Methoden der Wirkstofffindung und -testung. Unternehmen wie Novoheart setzen dabei auf innovative Techniken für die personalisierte Medizin. Die Zukunft ist jetzt!

Dr. Corina Gericke

„Wir brauchen klare Ausstiegsziele“

Tierschutzbeauftragte Berlins im Interview

Die Tierärztin Diana Plange ist seit Juni 2017 die erste hauptamtliche Tierschutzbeauftragte des Landes Berlin. Dr. Corina Gericke traf sich mit ihr im September 2017 zu einem ersten, sehr fruchtbar verlaufenen Gespräch.

Sie sind seit Juni 2017 die erste hauptamtliche Tierschutzbeauftragte des Landes Berlin. Was haben Sie vorher gemacht und was war Ihr Beweggrund, diese Stelle anzunehmen?

Nach dem Studium habe ich kurz in der Industrie gearbeitet, dann nach ausführlicher Assistenzzeit in mehreren Gemischtpraxen eine eigene Landtierarztpraxis geführt und bin dann aus familiär bedingten Gründen in das öffentliche Veterinärwesen gewechselt. Nach sehr unerfreulichen Erfahrungen in einem anderen Bundesland, habe ich im Jahr 2005 eine Stelle im Veterinäramt Spandau von Berlin angetreten, habe 2009 die Weiterbildung zur Fachtierärztin für Tierschutz und Tierschutzethik abgeschlossen und war dort bis zum Juni 2017 fast ausschließlich im Bereich Tierschutz tätig. In Spandau war es ein Stadtrat der SPD, der unser Engagement für den Tierschutz nachdrücklich unterstützt hat, so dass wir auch vor aufwändigen arbeits- und kostenintensiven Rechtsfällen nicht kapitulieren mussten und so die ein oder andere Entscheidung von grundsätzlicher Bedeutung erkämpfen konnten. So beispielsweise Verfahren zum Welpenhandel, Nacktkatzen, Hummerhaltung und weitere noch anhängige Verfahren zur Qualzucht.

Als sich die politischen Zuständigkeiten in Berlin für den Verbraucherschutz und damit auch den Tierschutz änderten und im Koalitionsvertrag vereinbart wurde, eine oder einen hauptamtliche/n Tierschutzbeauftragte/n zu etablieren, habe ich mich – neben fast 30 weiteren Interessenten – beworben, weil ich glaube, mit meiner langjährigen Erfahrung aus tierärztlicher Praxis und amtlichem Tierschutzvollzug das Anliegen der jetzt zuständigen Senatsverwaltung und der Koalitionspartner, den Tierschutz in Berlin merklich zu verbessern, unterstützen zu können.

Und ich kann sagen, dass ich bei aller Belastung und Strukturierungsaufgaben, die eine solche neue Stelle mit sich bringt, jeden Tag gerne meine Arbeit aufnehme,



Dr. Corina Gericke (re.) im Gespräch mit Diana Plange.

weil ich das Gefühl habe, dass mein Engagement nicht nur von allen Mitarbeitern im Haus unterstützt wird, sondern die Umsetzung des Staatsziel Tierschutz jetzt wirklich gewollt und vorangetrieben wird.

Welches sind die größten Herausforderungen?

Es gibt so viele Baustellen und Probleme, dass es sehr schwer fällt, diese nach Priorität zu ordnen. Einige Ziele sind ja schon im Koalitionsvertrag festgelegt und deren Aufarbeitung läuft sorgfältig, und daher vielleicht nicht immer so schnell wie sich der unbefangene Beobachter das wünscht. Dabei muss immer unterschieden werden, ob es sich um Probleme handelt, die nur auf Bezirksebene, auf Länderebene oder auf Bundesebene bearbeitet werden können, oder ggf. gemeinsam in Angriff genommen werden müssen. Viele Themen wie Pferdekutschen, Kastration von freilaufenden Katzen, Stadtauben, Hegebefischung, Zirkusplatzvergabe/Wildtierversuch in Zirkussen können und müssen darüber hinaus nicht nur mit unterschiedlichen Bezirken, sondern ggf. auch mit anderen Senatsverwaltungen abgestimmt wer-

den, wenn daraus ein nachhaltiges Konzept entstehen soll.

Für mich persönlich ist zum Beispiel auch die Vergabe (Zuwendung) vorhandener finanzieller Mittel ein einerseits frustrierend bürokratischer, aber andererseits auch erfreulicher Vorgang, weil ich bei erkanntem Bedarf dazu beitragen kann, dass Hilfe dorthin gelangt, wo sie dringend gebraucht wird. Mit fachkundiger sachkompetenter Unterstützung konnte ich auch schon in diesem Jahr z. B. ein großartiges Engagement von ehrenamtlich tätigen Tier- und Menschenfreunden unterstützen, die als „Berliner Tiertafel“ bedürftige Menschen bei der Versorgung ihrer Haustiere begleiten. Neben all diesen „Baustellen“ ist mein Anliegen, ein nachhaltiges berlinweites Taubenmanagement zu etablieren, eine große Herausforderung, die nur zusammen mit allen Akteuren und Betroffenen Institutionen, Verwaltungen und Bürgern erfolgreich sein kann.

Welche Pläne haben Sie für den Bereich der Tierversuche und wie schätzen Sie die Chancen ein, hier tatsächlich etwas zu bewegen?

Im Bereich der Tierversuche bin ich auf kompetente Unterstützung fachlicher Experten angewiesen und habe dazu schon in den ersten Wochen viele Gespräche geführt, auch mit Vertretern von Ärzten gegen Tierversuche. Auch hier gilt es zu unterscheiden, was im Land Berlin erreicht werden kann, also durch die Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung, ggf. zusammen mit anderen Senatsverwaltungen, und welche Initiativen zwar von Berlin ausgehen können, aber vom Bund aufgegriffen werden müssen. Vielleicht treffen wir ja bei der zukünftigen Regierungskoalition auf offenere Ohren als bisher. Ich werde sicher versuchen anzuregen, dass in Berlin alle Hochschulen den Studentinnen und Studenten ermöglichen, ohne eigene Durchführung von Tierversuchen alle für ihren Studienabschluss erforderlichen Nachweise zu erlangen. Absolut nachvollziehbar und aus meiner Sicht ein kleiner, aber längst überfälliger Schritt.

Außerdem wünsche ich mir einen Strategieplan mit festen Zielvereinbarungen bis wann wie viele und welche Tierversuche

abgeschafft oder ersetzt sind und bis wann Deutschland endlich von der Ermächtigung in der Europäischen Tierversuchsrichtlinie Gebrauch macht.

Es ist sehr erfreulich, dass der Berliner Senat bereit ist, Geld in die Hand zu nehmen, um Tierversuche einzudämmen. Wie lässt sich erreichen, dass dieses Geld wirklich in innovative Forschung fließt und nicht wie in anderen Bundesländern in 3R-Projekte?

Ich denke, der Berliner Senat hat sich diesbezüglich klar positioniert und zum Ausdruck gebracht, dass Geld zur Unterstützung von Entwicklungen zum Ersatz von Tierversuchen eingesetzt werden soll.

Konkrete Vorschläge habe ich sowohl von den Tierversuchsgegnern Berlin, als auch von den Ärzten gegen Tierversuche erhalten.

Der Ersatz von Versuchen am Tier durch andere Methoden muss viel stärker als bisher mit klaren Ausstiegszielen vorangetrieben werden. Es sind nachhaltiger als bisher Methoden zu unterstützen und weiter zu

entwickeln, die gemäß den internationalen Versuchsentwicklungskriterien (z. B. den Kriterien des European Centre for the Validation of Alternative Methods (ECVAM) zur Vorvalidierung) inzwischen vorhanden sind. Dafür muss meines Erachtens ein mindestens ebenso hoher Etat zur Verfügung gestellt werden, wie er der Forschung unter Verwendung von Tieren im Versuch zur Verfügung steht.

Dies nicht zuletzt auch vor dem Hintergrund, dass sich für immer mehr „Tiermodelle“ herausstellt, dass die Versuchsergebnisse nicht ohne weiteres auf die Verhältnisse am oder im Menschen übertragbar sind.

Themenschwerpunkte sind für mich ganz klar die Frage nach einer nationalen Ausstiegsstrategie aus Tierversuchen und der Transfer wissenschaftlicher Expertise in die Politik, die Hinterfragung regulatorisch vorgeschriebener Tierversuche, Behebung der Umsetzungsdefizite der EU-Richtlinie und kritische Hinterfragung vieler Tierversuche in der Grundlagenforschung.

Das Interview führte Dr. Corina Gericke

Ihre Hilfe macht unsere Arbeit erst möglich

Als gemeinnütziger Verein sind wir auf aktive und passive Mitglieder/Fördermitglieder sowie auf Spenden angewiesen. Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit für eine zukunftsweisende, ethisch vertretbare Medizin und Wissenschaft, in der Tierversuche keinen Platz haben.

Feste feiern und Gutes tun

Es gibt so viele Möglichkeiten, zu helfen. Beispielsweise anlässlich eines Geburtstags oder Jubiläums. Vielleicht kennen Sie das? Sich selbst „wunschlos glücklich“ zu fühlen und anderen Unterstützung zukommen lassen zu wollen. Oder den Wunsch, Ihre Gäste für unser Engagement zu sensibilisieren? Ein Fest mit dem Motto „Spende als Geschenk“ zu begehen ist auf jeden Fall eine eindrucksvolle gute Tat, die unserem Verein viel gibt und Vielen Freude macht. Empfehlenswert ist, bereits bei der Einladung darauf hinzuweisen, dass Sie sich Spenden statt Geschenke wünschen. Wenn Sie um Überweisung auf unser Konto bitten, legen Sie bitte für den Verwendungszweck ein Stichwort fest. Nur so können wir Ihnen anschließend eine Übersicht zuschicken. Wenn Sie um Bargeld bitten, stellen Sie besser kein „Sparschwein“ auf, da Sie die Gaben sonst nicht zuordnen können. Und wenn Sie uns rechtzeitig im Voraus verständigen, schicken wir Ihnen selbstverständlich auch gern kostenlos Infomaterial zum Auslegen.

Und das Wichtigste: Es kommt nicht auf die Spendenhöhe an, sondern dass es Ihnen ein Herzenswunsch ist!

Hilfe über das Leben hinaus

Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, über Ihr Leben

hinaus Werte zu geben für die Werte, die Ihnen wichtig sind? Mit der Berücksichtigung z. B. unseres Vereins in Ihrem Testament können Sie dafür Sorge tragen. Ein Testament ermöglicht, seinen Nachlass nach eigenen Wünschen und Vorstellungen zu regeln. Ob eine Immobilie vererbt, mehrere Menschen oder Organisationen bedacht oder die Versorgung des geliebten Haustieres gesichert werden soll, ein Testament kann sehr vielseitig und individuell gestaltet werden. Durch Bedenken von Ärzten gegen Tierversuche e.V. können Sie wesentlich dazu beitragen, dass wir unsere Arbeit für die namenlosen Tiere in den Laboren und den medizinischen Fortschritt auch in Zukunft fortführen können. Damit Ihr letzter Wille auch tatsächlich in Ihrem Sinne umgesetzt wird, ist es wichtig, einige rechtliche Regelungen zu kennen und zu wissen, welche Formalitäten beachtet werden müssen. Daher haben wir für Sie eine Broschüre erstellt, die Sie kostenlos in unserer Geschäftsstelle anfordern oder als PDF-Datei ausdrucken können. Außerdem ist Ihnen unser Geschäftsführer Claus Kronaus zu diesem Thema selbstverständlich ein vertraulicher Ansprechpartner (Telefon 02203-9040990).



Von Grashüpfermäusen und Nacktmullen

Seltene und exotische Tiere in der Tierversuchsforschung

Die Neugier der Forscher schreckt nicht davor zurück, auch exotische und besonders eigenartige Tiere unter dem Deckmantel des wissenschaftlichen Erkenntnisgewinns in schrecklichen Experimenten zu missbrauchen.

Die Grashüpfermaus ist solch ein exotisches Tier, welches für die Entwicklung von Schmerzmitteln erhalten muss.

Grashüpfermäuse kommen in Nordamerika und Mexiko vor. Sie ernähren sich im Gegensatz zu den meisten anderen Nagetieren vor allem von Fleisch. Auf ihrem Speiseplan stehen Insekten, Skorpione, Schlangen und kleine Wirbeltiere.

Das Team um Ashlee Rowe von der University of Texas und Yucheng Xiao von der Indiana University hat sich der Erforschung der Grashüpfermaus verschrieben. Diese Nager essen Skorpione, deren Stich normalerweise z. B. bei Menschen und Hausmäusen sehr schmerzhaft und giftig ist. Wenn Grashüpfermäuse von Skorpionen gestochen werden, dann reagieren sie nicht darauf. Rowe folgert, dass diese Mäuse keine Schmerzen durch den Skorpionstich verspüren, angeblich durch eine Blockade von Schmerzsignalen. Doch die Grashüpfermaus kann nicht sprechen und sagen, wie ihr Schmerzempfinden sich darstellt. Dass das Tier keine Schmerzen beim Skorpionstich verspürt, ist letztlich eine reine Vermutung. Trotzdem ergündet das Forscherteam weiterhin an den Zellen dieser armen Tiere die angebliche Schmerzlosigkeit und erhofft sich Erkenntnisse, die eines Tages für den Menschen vielleicht von Bedeutung sein könnten.

Wäre es nicht sinnvoller, sich dem Menschen zuzuwenden anstatt exotischen Tieren? Was hilft es, wenn das Schmerzverhalten von Grashüpfermäusen erforscht wird, aber nicht das des Menschen? Ist die Annahme, Grashüpfermäuse und Menschen ähneln sich, nicht etwas vermessen und wissenschaftlich obskur? Können nicht für den Menschen anwendbare Erkenntnisse viel eher mit Tests an menschlichen Zellen und Geweben, mit klinischen Untersuchungen, mit Patientenanamnesen und mit Mikrodosierung von Wirkstoffen am Menschen gewonnen werden?



Grashüpfermaus (oben) und Nacktmull

LShears/Trisha M Shears

Eine weitere Tierart, die der Forscherneugier zum Opfer fällt, ist der Nacktmull. Nacktmulle sind in Zentral-Äthiopien sowie im Norden und Osten Kenias beheimatet. Sie leben in Kolonien unter der Erde in ausfühlich aufgebauten Familiengefügen.

Nacktmulle sehen ein bisschen aus wie Maulwürfe ohne Fell. Ihre zwei Vorderzähne stehen als Überbiss lang aus dem Müllchen heraus. In der Presse wird das Äußere dieser faszinierenden Geschöpfe auf herabwürdigende Weise als hässlich beurteilt, als eine – Zitat Zeitung „die Welt N24“ vom 20.04.2017 – „Kreuzung aus aufgeplatzttem Hotdog und Penis“. Gerade diese Respektlosigkeit gegenüber dem Aussehen des Nacktmulls kann die Hemmschwelle besonders grausamer Experimente herabsetzen.

Die Forscherwelt stürzt sich nun auf Nacktmulle wie auf eine Delikatesse, um ihnen in erschreckend perversen Experimenten jedes Geheimnis und jede Besonderheit herauszupressen. Gary Lewin ist Professor für Physiologie am Berliner Max-Delbrück-Centrum, sein Team züchtet Nacktmulle und stellt Versuche mit ihnen an. Lewins Fazit aus mehr als 14 Jahren Forschung: „Der Mull ist das ungewöhnlichste Tier von allen.“ Aha.

Sein Team hat in einer Versuchsreihe herausgefunden, dass der Nacktmull 18 Minuten ohne Sauerstoff auskommt. Als Vergleich für die Nacktmulle wurden Mäuse gewählt, sie

starben nach 45 Sekunden ohne Sauerstoff. Lewins Fazit: „Wenn diese Tiere für Sauerstoffmangel empfindlich wären, dann könnten sie ihr Leben nicht führen. Die Luft ist schlecht in Tunneln in der Tiefe, wenn man sie auf Dauer mit mehr als 200 Lebewesen teilen muss.“ Ach wirklich? Lewin will als Begründung hierfür in seinen Studien herausgefunden haben, dass der Nacktmull seinen Stoffwechsel umstellen kann. Bei Sauerstoffmangel gewinnt er Energie aus Fruchtzucker, um Herz und Gehirn am Leben zu halten. Diese Erkenntnis wurde vorher noch bei keinem Säugetier gefunden und heimste Lewin eine Publikation im hochrangigen Journal „Science“ ein. Der Erfolg eines Forschers wird nach der Menge von Veröffentlichungen in Fachzeitschriften bemessen und nicht etwa wie vielen kranken Menschen er geholfen hat.

Nach weiteren Untersuchungen der Forscher erkrankt der Nacktmull angeblich nicht an Krebs, er soll keine Schmerzen empfinden können und er altert für ein Nagetier recht langsam – Nacktmulle werden bis zu 30 Jahre alt. Durch diese fragwürdige Beurteilung des Mulls seitens der Forscherwelt werden die Tiere nun tragischerweise als unerschöpfliches Betätigungsfeld in der Krebs-, Herz-Kreislauf- und Altersforschung missbraucht.

Unter dem Deckmantel, Schmerztherapien für den Menschen zu entwickeln, werden Nacktmulle z. B. mit Säure attackiert, ihnen werden Brandverletzungen zugefügt und sie werden mit Bakterien infiziert, um Entzündungen hervorzurufen, was laut den Forschern den Nacktmull ja nicht stört, da er angeblich keine Schmerzen spürt.

Tiere in ihrer natürlichen Umgebung zu beobachten und ihr Verhalten zu erforschen mag gerechtfertigt sein, sofern die Tiere dadurch keine Störung oder Schaden erleiden. Aber in der künstlichen Laborwelt diese Tiere zu züchten, sie unter nicht artgerechten Bedingungen zu halten, in abstruse Experimente zu zwingen, mit invasiven Untersuchungen zu foltern und sie zu töten ist ein Verbrechen an der Kreatur.

*Christine Gielow
AG München der Ärzte gegen Tierversuche*

Ja, ich möchte die Arbeit der Ärzte gegen Tierversuche e.V. unterstützen und trete dem Verein bei als

- Mitglied**
für Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, im medizinischen Bereich tätige Wissenschaftler, Psychologen mind. 72,- Euro/Jahr
Studenten der Human-, Zahn- oder Tiermedizin mind. 36,- Euro/Jahr
- Fördermitglied**
für alle anderen mind. 36,- Euro/Jahr
- Mein Beitrag beträgt Euro jährlich

Titel/Vor- und Zuname

Straße/Nr.

PLZ/Ort

Telefon/Fax

E-Mail

Geburtsdatum

Fachgebiet/Beruf

Ort, Datum, Unterschrift

- Ich ermächtige die Ärzte gegen Tierversuche e.V. widerruflich, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Ärzten gegen Tierversuche e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kontoinhaber/in

Kto.-Nr./IBAN

Bankleitzahl/BIC

Bank

Ort, Datum

Unterschrift



€uro-Überweisung

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung 35 Stellen)
Ärzte gegen Tierversuche e.V.

IBAN
DE30 5009 0500 0000 9517 31

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)
GENODEF 1512

Betrag: Euro, Cent

Verwendungszweck, Name und Anschrift des Überweisenden

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

Datum

Unterschrift(en)

SEPA

Beleg/Quittung für den Kontoinhaber

IBAN des Kontoinhabers

Kontoinhaber

Begünstigter
Ärzte gegen Tierversuche e.V.
IBAN: DE30 5009 0500 0000 9517 31
BIC: GENODEF 1512

Verwendungszweck

Datum

Betrag: Euro, Cent

Impressum

Herausgeber:

Ärzte gegen Tierversuche e.V.
Goethestr. 6-8
51143 Köln

Kontakt:

Tel.: 02203-9040990
Fax: 02203-9040991
info@aerzte-gegen-tierversuche.de
www.aerzte-gegen-tierversuche.de

Redaktion:

Stephanie Elsner
Dr. Corina Gericke

Gestaltung:

www.andreas-stratmann.de

Fotos:

Ärzte gegen Tierversuche e.V. oder wie angegeben

Bankverbindung:

Sparda-Bank
IBAN: DE30 5009 0500 0000 9517 31
BIC: GENODEF 1S12
Gläubiger-Identifikations-Nr.:
DE74ZZZ00000565505

Ärzte gegen Tierversuche e.V. ist als
gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt.
Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar.

Der Bezugspreis des Mitglieder-Infoheftes
ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.



©Sergey Khamidulin - stock.adobe.com

Zuwendungsbestätigung

Wir sind wegen Förderung der Volks- und Berufsbildung sowie der Studentenhilfe und Förderung des Tierschutzes nach dem Freistellungsbescheid des Finanzamtes Braunschweig, Steuernummer 14/209/11438, vom 03.02.2015 für den letzten Veranlagungszeitraum 2011 – 2013 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes von der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 des Gewerbesteuergesetzes von der Gewerbesteuer befreit.

Die Einhaltung der satzungsmäßigen Voraussetzungen nach den §§ 51, 59, 60 und 61 AO wurde vom Finanzamt Köln-Porz, Steuernummer 216/5737/1581, mit Bescheid vom 02.03.2016 nach § 60a AO gesondert festgestellt. Wir fördern nach unserer Satzung die Erziehung, Volks- und Berufsbildung einschließlich der Studentenhilfe und den Tierschutz.

Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung der Erziehung, Volks- und Berufsbildung einschließlich der Studentenhilfe und zur Förderung des Tierschutzes verwendet wird (§ 52 Abs. 2 Satz 1 Nrn. 7 und 14 AO).

Ärzte gegen Tierversuche e.V.

**Goethestraße 6-8
51143 Köln**



Ärzte gegen Tierversuche e.V.

Wir danken für Ihre Spende!